

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 241

Dienstag den 15. Oktober 1918 abends

84. Jahrgang

Zeichfischen.

Die diesjährige geringe Karpfen-Ernte des May'schen Heidemühlen-Teichs in Wendischcarsdorf wird nächsten Mittwoch den 16. ds. Mts. von nachmittags 1 Uhr ab im Kleinverkauf nur an Verbraucher des hiesigen Bezirks (nicht Wiederverkäufer) am Teiche abgegeben (2,20 M. für das Pfund). Käufer müssen sich als Bezirksbewohner ausweisen. Ein Anspruch auf Belieferung besteht bei der verfügbaren geringen Menge nicht und erhält keine Haushaltung mehr als höchstens 2—3 Pfund.

Dippoldiswalde, am 11. Oktober 1918.

Nr. 4116 b Mob. II.

Der Kommunalverband.

Fleischselbstversorgung und Hauschlachtungen.

Nach der Verordnung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 1. 10. 1918, abgedruckt in Nr. 235 der Weißeritz-Zeitung und Nr. 122 des Frauensteiner Anzeigers, können Hauschlachtungen wieder genehmigt werden.

Die Bedingungen sind im wesentlichen dieselben wie früher (Haltung des Tieres in eigener Wirtschaft während drei Monaten bez. seit Geburt).

Aus der Hauschlachtung kann die Verjorgung voll oder nur zur Hälfte gedeckt werden; Verbrauchssatz auf Kopf und Woche ist im ersten Fall 400 Gramm, im zweiten Fall 200 Gramm; die Selbstverjorgung erhalten im ersten Fall keine, im zweiten Fall die Hälfte der ihnen sonst zustehenden Fleischkarten.

Die bisher erlaubte entgeltliche Abgabe von Fleisch aus Hauschlachtungen an dritte Personen gegen Marken ist nicht mehr zulässig.

Hauschlachtungen von Schweinen werden nur genehmigt, wenn der Antragsteller —

abgegeben von der bisher schon vorgeschriebenen Abgabe von Speck oder Fett — sich verpflichtet,

entweder, wenn er nur das eine Schwein hält, von diesem ein Viertel, das mindestens den vierten Teil des Schlachtgewichtes haben muß,

oder, wenn er mehrere Schweine hält, ein mindestens gleich schweres

an den Bezirksverband für die Allgemeinerjorgung abzugeben.

II.

Für die Gesuche um Genehmigung zur Hauschlachtung sind die durch die Gemeindebehörden zu beziehenden Vordrucke zu verwenden. Die Gesuche sind durch die Ortsbehörden einzureichen.

III.

Die an den Kommunalverband abzuliefernden Fleischwaren sowie der Speck sind mit vollem Gewicht und je in einer Verjorgung abzuliefern.

Die erhaltenen Empfangsbekundigungen der Ablieferungsstellen sind binnen längstens zwei Tagen der Ortsbehörde vorzulegen.

Dippoldiswalde, am 11. Oktober 1918.

Nr. 4966 Mob. II.

Der Kommunalverband.

Seringe.

auf 2 Mm-Abschnitte der Lebensmittelkarte 1 Stück, sind vom 16. d. M. ab in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Zeichfischen war vor dem Kriege namentlich für die Jugend ein besonders großes Ereignis, und da es damals mit der Kirme zusammenfiel, spielte es auch für die Hausfrau eine nicht minder wichtige Rolle. Im Kriege ist das leider anders geworden, zumal wenn, wie amlich festgestellt wurde, das Ergebnis des Fisches des Heidemühlenteiches ein nicht besonders günstiges werden wird. Möge deshalb ein jeder, der Appell nach Karpfen oder Schleie verspürt, bei Zeiten auf das Befolgen einer Portion bedacht sein.

— Heute Dienstag abend findet eine Sitzung des Kriegshilfsausschusses statt.

— Tagesordnung zur 19. Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Donnerstag den 17. Oktober 1918 vorm. 11 Uhr im amts-hauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung: Stand der Kartoffelverjorgung; Rabenablieferung; Verjorgung der Landesstelle für Gemüse und Obst vom 5. 10. 18; Bericht über die bisherigen Aufwendungen des Bezirks an Reichs- und Bezirksunterstützungen; Abschlagszahlung des Reichs auf die Mindestunterstützungen; Verjorgung des Ministeriums des Innern vom 8. 10. 18 bezüglich verstärkter Ablieferung von Butter und Erbsen in Margarine; Flurstücksabtrennung von Bl. 43 des Grundbuchs für Seifersdorf. Nichtöffentliche Sitzung: Erhöhung der Kriegsfamilienunterstützung vom 1. 11. 18 ab; Verjorgung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 1. 10. 18; Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes in Hartmannsdorf; Gesuchs um Kriegsfamilienunterstützung aus Dauenstein, Ammelndorf, Falkenhain, Friedersdorf, Fürstendal, Hartmannsdorf, Ralsau, Paulsdorf, Preßchendorf, Röthenbach und Schmiedeberg.

— Verbrennen von Kartoffelkraut verboten! Raum sind die ersten Kartoffeln herausgenommen, so sieht man wieder auf den Feldern die großen Rauchschwaden von dem brennenden Kartoffelkraut. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das betreffende Kraut nicht verbrannt werden darf, weil es ein gutes Streumittel für die Ställe abgibt. Wie im vorigen Jahr, so möchten auch in diesem Jahr Eltern und Erzieher die Kinder vor dem Verbrennen des abgestorbenen Kartoffelkrautes warnen und sie belehren.

Hermsdorf (Ergeb). An der Westfront erlitt durch Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland am 20. September der Gefreite Emil Tröger, der 23jährige Sohn des hiesigen Autobesetzers Otto Tröger. Zusammen mit vier anderen Kameraden, die mit ihm bestattet wurden, ruht er von schweren Kämpfen aus. Ehre seinem Andenken!

Kodwig. Das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse erhielt unser Hilfslehrer Reinhold Legler, der als Fliegerleutnant leider den Heldentod fand.

Dresden. Der Kaiser hat den sächsischen General der Kavallerie Krug v. Ribba und den sächsischen Oberstleutnant v. Meiß mit dem Orden Pour le mérite ausge-

zeichnet und dem Kriegsminister General der Infanterie v. Wilsdorf den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

— In einem weißen Briefumschlag ohne Aufschrift wurden am 11. Oktober vormittags auf hiesigem Hauptbahnhofe 134 000 M., in der Hauptsache aus Tausendmarkstücken bestehend, verloren. Der Verlustträger hat eine Belohnung von 15 Prozent für die Wiederherbeibringung des Verlustes ausgesetzt.

Chemnitz. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Erkrankungen von Schulkindern an Grippe hat die Bezirkschulinspektion beschlossen, den Unterricht in den Volksschulen bis 19. Oktober ausfallen zu lassen.

Annaberg. Die Beteiligung an der Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums scheint sehr groß zu werden. Sonnabend den 2. November findet im Festsaal eine Feier statt, bei der Rektor Dr. Neumann über die Tätigkeit der Schule in dem verjossenen Zeitraum berichten wird.

Stollberg. Laut ärztlicher Anordnung bleibt das hiesige Rgl. Seminar nebst Seminarchule infolge häufigen Ausbreitens der Grippe bis 26. Oktober geschlossen.

Gersdorf b. Hohenstein-Ernstthal. Auf einem Deleniger Schacht soll eine neue Kohle von besonderer Heizkraft gefunden worden sein. Ihr Aussehen ist nicht schwarz, sondern grau. Für den Kochofen soll sie wegen der zu großen Hitze, die sie entwickelt, nicht geeignet sein.

Baugen. Wie in Dresden, so werden auch hier Schulen geräumt, die zu Lazarettzwecken verwendet werden sollen. Vorläufig handelt es sich um die Pestalozzischule, in der gegen 600 Betten untergebracht werden können.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 16. Oktober 1918.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Rosen.

Särenfels. Abends 1/28 Uhr Kriegsbetstunde im Schwesternheim.

Ripsdorf. Nachmittags 4 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Gilbert-Schellerhan.

Donnerstag den 17. Oktober 1918.

Johnsdorf. Abends 1/28 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahl.

Kreischa. Abends 8 Uhr 175. Kriegsbetstunde.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pfarrer Radler.

Ruppendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier.

Freitag den 18. Oktober 1918.

Schellerhan. Abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus.

Illustriertes.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im Rathaus.

Rechte Nachrichten.

Die ungebrochene Willenskraft Deutschlands.

Aus Basel wird gemeldet: Einem Privattelegramm aus London zufolge warnt General Maurice im „Daily Chronicle“ die Engländer vor übereilter Siegesfreude. Unser stärkster Gegner, schreibt er, ist im ersten Kriegsjahr gänzlich ohne Bulgarien ausgekommen, und wir dürfen uns nicht einbilden, daß der Zusammenbruch Bulgariens und der Türkei die Willenskraft Deutschlands, bis zum Ende zu kämpfen, brechen wird.

Radoslawow unter Anklage?

Bern, 13. Oktober. Die Agence Journalier meldet aus Rom: Gegen den früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow und einiger seiner Ministerkollegen, die Bulgarien in den Krieg getrieben hätten, soll eine Strafverfolgung eingeleitet werden. Radoslawow sei nach Deutschland geflohen, wo er sein persönliches Vermögen in Sicherheit gebracht habe.

Wilson's „erschütternde“ Sprache.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Der „Matin“ schreibt: Nach Meldungen aus Washington ist die Haltung Wilsons für den Augenblick sehr klar. Er hat einfach die Bedingungen aufgestellt, zu denen er bereit ist, das Ersuchen der Mittelmächte seinen Verbündeten zu übermitteln. In der Folgezeit wird es, soweit Wilson eine kriegsfähende Nation vertritt, seine Aufgabe sein, in Uebereinstimmung mit den anderen Ententemächten die Bedingungen zu erkennen zu geben, unter denen ein Waffenstillstand zugegeben werden kann. Wir wissen aus vertrauenswürdiger Quelle, daß Wilson bald eine Sprache führen wird, die Deutschland erschüttern wird.

Das Unterhaus für Verhandlungen.

Berlin, 14. Oktober. Die „Times“ melden nach der „Nationalzeitung“: Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ meldet, daß im englischen Unterhaus eine Dreiviertelmehrheit zur Ausnahme von Friedensverhandlungen auf Grund der Wilson'schen 14 Punkte vorhanden sei.

Die britische Arbeiterpartei hat, wie die „Zürcher Post“ nach der „Nationalzeitung“ gemeldet hat, eine Entschlieung angenommen, daß, wenn die Deutschen die Wilson'schen Bedingungen annehmen, die Verbandsmächte öffentlich und gemeinsam die Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden aufzunehmen hätten. Zugleich verlangen sie, daß offizielle Vertreter der Arbeiter- und Sozialistenorganisationen an der offiziellen Friedenskonferenz teilzunehmen hätten.

Wilson's Punkte genügen nicht.

London, 13. Oktober. (Reuter.) Die Blätter erklären, daß die Allierten noch ihre eigenen Zusatzpunkte zu Wilson's 14 Punkten hätten, welche die mannigfaltigen Verbessern, die die Deutschen seit ihrer Veröffentlichung be-

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

gangen hätten, nicht trägen; ebensowenig sorgten Wilsons Punkte für die Belangung der Hauptverbrecher, welche die planmäßigen Granataktionen veranlaßt hätten, noch für die sie für den Erfolg für Verbrechen auf See, wie Vertilgung des „Decester“. Die Blätter schlagen mannigfache Bedingungen für die Festsetzung der Einsetzung der Feindseligkeiten vor. Alle Blätter schließen damit, daß die Vorbereitung der Bedingungen hoch anzuwerten werden könne, der die alliierten Heere nicht um die Frucht ihrer glänzenden Siege beitragen werde.

Finnlands Zukunft liegt bei Deutschland.

Helsingors, 13. Oktober. Ähnlich wie die anderen Monarchienblätter verneint „Suomito“, daß die Ereignisse eine Veränderung der außenpolitischen Orientierung Finnlands rechtfertigten, obwohl die jetzigen Regierungsparteien in Deutschland gegenüber Finnland kühler ständen, einer deutschen Hilfsoperation widerrieten und der Königfrage wenig Verständnis entgegengebracht hätten. Die Behandlung des bisherigen Kurzes ist nicht nur eine Sache der Dankbarkeit und Ehre, sondern sie habe realpolitische Gründe. Ein Volk, das sich wie eine Wetterfahne drehe, werde bald ohne Freunde sein. Man habe künftig nur zwischen Deutschland und Rußland zu wählen; von letzterem drohe auch künftig die größte Gefahr.

Nur nicht zurück an Rußland.

Am 1. Oktober traf, wie das „Neue Vltanen“ mitteilt, eine Deputation des Reiches Dina in Wilna ein mit einem Gesuch der dortigen Bevölkerung, unterzeichnet von einer großen Anzahl Leute aller Nationalitäten, Deutschen, Juden, Polen und Weißruthenen, und einer Erklärung, daß die von ihr vertretene Bevölkerung auf keinen Fall an Rußland zurückfallen will. Sie stellen sich unter deutschen Schutz und erklären, Deutschland könne über sie verfügen wie es will. Alle ihre persönlichen Wünsche treten in den Hintergrund und sie sind bereit, sich mit dem abzufinden, was das Deutsche Reich bestimmt, unter der einen Bedingung, daß sie nicht an Rußland zurückfallen. Der Grund hierfür sind die entsetzlichen Vorgänge im Weipolischen Kreise, die sich nach Akmarsch der deutschen Stappen-Kommandanturen abspielten. Fast die ganze ländliche Intelligenz ist ermordet worden. So wurde eine ganze Familie Wolodowicz, bestehend aus Eltern und Kindern, auf das bestialischste umgebracht, ihre Köpfe abgeschliffen und im Speisesaal ihres Hauses auf dem Tisch auf Tellern aufgestellt. Ähnlich ist es vielen anderen ergangen. Jedes Stück Land, das Deutschland weitersin evacuiert, würde derselben Verwüstung ausgehört sein.

Wettervorhersage.

Zeitweise auflarend, meist warm, keine wesentlichen Niederschläge.

Verhörte Frechheit.

Der amerikanische Senator Lodge ist der wildeste Kriegshörer im Solde der Munitionsfabrikanten. Dieses gewissenlose Subjekt kann es auch jetzt nicht unterlassen, alles daran zu setzen, um den Krieg zu verlängern, damit seinen Munitionspapieren weiter ein starker „Verdienststrom“ zufließt. Dieser Bursche also heßt weiter: In der Senatsdebatte bedauerte der Senator Lodge die amerikanische Note und betonte, sie ginge nicht weit genug. Vor der Bewilligung eines Waffenstillstandes müßte man nach Entschädigungen von Deutschland für die Verwüstungen auf dem Rückzug verlangen.

Wer hat denn diese Verwüstungen auf dem Gewissen? Jede Stadt, die von den englischen und französischen Geschützen in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist, wird als von den deutschen Truppen verwüstet, geplündert und in Brand gesteckt bezeichnet. Von jedem Dorf, das nach erbittertem Kampf von den deutschen Truppen geräumt wird, soll Amerika wie dem französischen und englischen Volke die Ueberzeugung beigebracht werden, es sei mutwillig von den Deutschen verwüstet worden.

Die Welt muß wissen, daß diese Berichte gatt erfinden sind und lediglich zu dem Zwecke verbreitet werden, um die Kriegsleidenschaften aufs neue zu entfachen und, wenn irgend möglich, den Frieden, den wir anstreben, zu verhindern. Denn es ist wohl wahr, daß Städte wie St. Quentin, Cambrai, Douai und Laon sich in rauchende Trümmerhaufen verwandelt haben. Die Verantwortung dafür aber tragen die feindlichen Flieger und Batterien, die seit Wochen diese Ortschaften mit Granaten und Brandbomben belegen.

△ Beförderung nach Befreiung aus der Gefangenschaft. Das letzte „Verordnungsblatt“ bringt die Beförderung eines Fähnrichs eines Artillerieregiments zum Leutnant und gleichzeitig dessen Beförderung zum Oberleutnant. Diese rasche und ungewöhnliche Beförderung ist daraus erklärlich, daß der betreffende Offizier, der vor Kriegsausbruch zum Fähnrich ernannt wurde, als solcher ohne Schuld in Kriegsgefangenschaft geraten war. Infolge seiner Befreiung rückte er nunmehr in den Rang ein, den seine Kameraden aus der Gefangenschaft inzwischen erreicht hatten. Aus gleichen Gründen wurde vor kurzem ein Leutnant zum Oberleutnant und gleichzeitig zum Hauptmann befördert.

△ Die Bahnhofsperre besteht 25. Jahre. Am 10. Oktober 1893 wurde von der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnverwaltung die Bahnhofsperre eingeführt. Das Publikum wollte sich nur ungern an sie gewöhnen. Manche bewegte Klagen wurden in den Zeitungen laut, da es in den ersten Tagen der Neueinführung häufig vorkam, daß bei der Enge des Durchlasses die Passagiere erst durch die Sperre gelangten, wenn der Zug schon abgefahren war.

△ Trinkschüler gegen alte Stiesel zu tauschen gesucht. Angebote unter Schützenstraße an die Geschäftsstelle d. Bg. erbeten, so lautet eine Anzeige in der Zeitung „Zena“, wofür noch immer große Wasseralamität infolge unzureichender Wasserleitungsverföhrung herrscht.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

— Wien, 14. Oktober. (Nachstehend verlautbart.)
Italienischer Kriegsschauplatz.
Stellenweise Artillerie- und Patronillentaetigkeit.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere zurückgehenden albanischen Truppen hatten Raubzug und Bandenkämpfe zu bestehen. Im Raume nördlich Pissa dauern die Märschungskämpfe fort, an denen sich auch die Zivilbevölkerung beteiligt. Besonders starker feindlicher Druck macht sich im Morawatal bemerkbar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Harter Kampf ohne Unterbrechung.

Die militärische Lage im Westen.

Während zwischen den Regierungen die Frage, ob Krieg, ob Frieden, der Entscheidung entgegengeht, muß das deutsche Heer nach wie vor die Heimat vor feindlichem Einfall sichern. Zwingt uns der Feind zur Fortsetzung des Kampfes, so bedarf es wie bisher der ganzen deutschen Kraft, den in einer Abweisung des deutschen Friedensangebotes sich offenbarenden Vernichtungswillen der Feinde zu brechen. Bisher hat deutsche Widerstandskraft in glänzender Abwehr ihre Front trotz gewaltigsten feindlichen Ansturmes in sich geschlossen gehalten. Die Front trotz dem Feinde, ist stark und bleibt stark.

Unsere rüchwartigen Bewegungen erfolgen nach einem festen, bestimmten Plan, der Feind ist nicht in der Lage, sie zu hindern oder zu stören. Gerade in der Elastizität der Front liegt ihre Stärke. Die deutsche Führung weiß immer wieder, die feindlichen Absichten auf Auseinanderreißung der Front zu durchkreuzen. Das kann nur deshalb dauernd gelingen, weil die Front elastisch in Bewegung gehalten, die eigene Kampfkraft möglichst geschont wird. Je häufiger die Kampfstellung geändert wird, desto weniger können die gewaltigen Angriffsmittel der Feinde zur Geltung kommen.

Der Verteidiger zwingt durch jeden Stellungswechsel den Angreifer zu zeitraubender Erkundung. In mühsamer Luft- und Beobachtung muß er sich immer von neuem Aufschluß über die Stärke des Verteidigers verschaffen, genaue Anhaltspunkte für die Wiederholung neuer Angriffs suchen, muß seine Artillerie und Minenwerfer nachziehen und einschleichen, den Munitionsk- und Berpflegungsnachschub von neuem regeln, Bahnen und Straßen in Ordnung bringen.

Dieser Zeitgewinn kommt uns zugute; denn wir nähern uns der schlechten Jahreszeit, die den Großen Kampf zum Abflauen zwingt. Nicht lange mehr, und die Feinde müssen ihre zahlreichen Verbände farbiger Hilfstruppen zur Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit in das wärmere Klima Südfrankreichs bringen.

Die große Bewegungsfreiheit, mit der wir ohne strategische Nachteile dem Feinde immer wieder Gelände überlassen können, um uns günstigere Verteidigungsbedingungen zu verschaffen, verdanken wir dem Umstande, daß wir den uns aufgestellten Verteidigungskampf weit in Feindesland hineingetragen haben, und dort statt in unserem Vaterlande den Endkampf austragen können. Mit jedem Schritt, den wir in der Mitte des großen Bogens zwischen Nordsee und Maas nach rückwärts tun, wird unsere Front kürzer, sparen wir Kräfte aus und erhöhen wir unsere beweglichen Reserven.

Die Neugeburt Polens.

Aufregungen und neue Forderungen.

Die Mittelmächte haben ein neues Polen begründet. Ganz aus freiem Antriebe heraus, ohne Zwang, als niemand an die jetzige Entwicklung dachte und denken konnte.

Die Jugeständnisse, die man den Polen damals hat, haben anfangs genügt. Seit aber Wilson am 8. Januar das Folgende als Punkt 13 seiner „14 Punkte“ verkündete:

„Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind und der einen gesicherten, freien und zuverlässigen Zugang zur See besitzt und denen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unverletzlichkeit durch internationalen Vertrag garantiert sein müßte, sollte gebildet werden“, und als die Entwicklung der Dinge dieser Forderung Nachdruck zu verleihen schien, da zeigte sich bei den Polen das Verlangen nach weiteren Jugeständnissen.

Ein Aufruf der preussischen Polen.

Jetzt veröffentlicht die polnische Presse einen Aufruf, worin es heißt:

„Die Teilung Polens (deutschen, D. M.) war die trageste Bergewaltung der internationalen Gerechtigkeit in der Geschichte der Neuzeit und dadurch schon wurde sie zur Hauptquelle dieser Gewalt- und Bedrückungspolitik, die in Europa den Herd ewiger Unruhen bis in die heutigen Tage hinein bildete. Wer also aufrichtig und ehrlich die Hand zum Aufbauen einer neuen, auf der Achtung des Rechtes basierten Zukunft der Völker mitanlegen will, der muß die Restauration des den Polen zugesügten Unrechts als erste, unerlässliche Bedingung dieses großen Wertes betrachten. Nur die Vereinigung zu einem ganzen, aller in den polnischen Ländern wohnenden Volksteilen, die die vollen Rechte eines Staates besitzen, kann die Gewährung eines dauernden Bündnisses der Völker bilden.“

Das hat der Präsident Wilson anerkannt, indem er in seinem Friedensprogramm die Bildung eines unabhängigen, aus allen polnischen Landesteilen

zusammengesetzten und eine eigene Meeresbesitzenden Polens aussellte, als eine der Grundbedingungen, internationalen Weltordnung. Aus Tatsache, daß die deutsche Regierung das Programm Wilsons ohne Vorbehalt als Grundlage der Friedensverhandlungen angenommen hatte, muß man folgern, daß sie mit den Richtlinien dieses Programms in auf die polnische Frage einverstanden ist.“

Die Verwirklichung dieser Wünsche.

Dem „Berl. Vol.-Anz.“ mit mitgeteilt, „daß Abg. Korfanth am Sonnabend in der Wandelhalle Reichstages an einer Karte dargelegt habe, die preussischen Gebiete dem neuen polnischen Staat einverleibt werden sollen.“

Das genannte, s. St. nach Scherls Austritt von Schwerindustrie angekaufte Berliner Lokalblatt sagt zu: „Präsident Wilson spricht in dem 13. seine Punkte nur von einem unabhängigen polnischen Staat, der Gebiete einschließen solle, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt werden und ein freier und gesicherter Zugang zur See gewährt werden muß. Es gibt keine Meeresküste, die einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt wird. Und es ist nicht notwendig, im Falle einer Meeresküste zu sein, um über einen freien Zugang zum Meere zu verfügen.“

Die Polen irren hier offenbar. Wilson denkt die Sache anders. Er verlangt für Polen „einen gesicherten, freien und zuverlässigen Zugang zur See.“ Wenn der „Zugang“ polnisch sein soll, also in polnische Besitzung käme, dann braucht er nicht besonders „gesichert“ zu werden; solche „Sicherung“ ist nur nötig, wenn der Zugang sich durch andere Mittel bewegt.

Zimmerhin ist die polnische Frage jetzt in so großer Umfang ausgerollt und sie wird auch allerlei Aufregungen verbreiten.

Die Haltung der polnischen Regierung in Warschau ist undurchsichtig und vorsichtig. Sie pflegt die Beziehungen zu Deutschland weiter:

In Warschau fand am Sonnabend ein Kabinett, bei dem sich mit der Eile baldigen Uebernahme der Landesverwaltung und Heeresbildung befaßte.

Die „Gazeta Poranna“ bezeichnet das Gerücht, daß die polnische Regierung Schritte unternehme, die Aufnahme einer 500 Millionen anleihe in Deutschland für den Wiederaufbau.

Wir „bauen“ in Polen „ab“.

Die militärische Besetzung Polens soll, entsprechend den eigenen Wünschen der augenblicklichen Regierung in Warschau, bis auf weiteres noch fortbestehen. Gegen sich bereits Verhandlungen über den allmählichen Abbau der deutschen Zivilverwaltung beim Gange. Er soll schrittweise vor sich gehen, aus dem Grunde, weil das Königreich Polen zu noch nicht über die genügende Zahl von eigenen Wehrmännern verfügt, um die gesamte Verwaltungstätigkeit einem Schläge auf die eigenen Schultern zu nehmen. In erster Reihe dürften das Agrar- und Gewerbetreiben von der deutschen Verwaltung abgegeben werden, ferner die Aufgaben der sozialpolitischen Sorge, mit denen unsere Beamten sich drei lange Jahre hindurch in Warschau geplagt haben. Diejenigen Verwaltungszweige, die mit der Kriegswirtschaft in unmittelbarem Zusammenhang stehen, wie das Erwerbs-, das Bevölkerungs- und das Besatzungswesen, bleiben auch fernerhin zunächst noch in deutscher Hand.

Rußlands brodelndes Chaos.

Was mag da einmal werden?

Die „Süddeutschen Monatshefte“ haben eine Nummer aus den Schriften des russischen Glendbilders Maxim Gorki gefüllt. Wie sonst nichts eröffnet dieser dieses ehemaligen Arbeiters einen Einblick in die russische Seele und damit in die russischen Verhältnisse, in die russische Zukunft. Zum Jahrestag 1917 schrieb er, — was heute genau so damals den Nagel auf den Kopf trifft:

„Um tatkräftige Menschen zu werden, müssen wir glauben, daß diese tollen, mit Blut und Schweiß überfüllten Tage die großen Tage der Geburt eines neuen Russlands sind.“

Gerade jetzt, wo die von der Predigt der Gleichheit und Brüderlichkeit betäubten Menschen ihren Nacken auf offener Straße ausrauben, indem sie ihn auf dem Boden ausziehen; wo der Kampf gegen das Eigentum die Menschen nicht hindert, die Kleinsten der Kleinen des Gesezes von der Unantastbarkeit Eigentums mit tierischer Grausamkeit zu martern und zu töten; wo die „freien“ Wälder allerlei verdächtige Handelsgeschäfte treiben und einander auf die grausamste und schamloseste Weise ausbeuten — in diesen Tagen der ungeheuersten Widersprüche wird das neue Russland geboren.

Es ist eine schwere Geburt: im tosenden Sturmbruch der alten Lebensformen, unter den mores Trümmern der schmutzigen Kasernen, in der das dreihundert Jahre lang um Atem rang, in der es gehässig und unglücklich geworden ist.“

So, wie Gorki damals sah, so ist es noch heute. Eineklärung ist nicht eingetreten. Die Bolschewiken haben die Herrschaft behauptet, obgleich die Einheit in Gemeinschaft mit allen bürgerlichen Parteien daran setzte, um die Herrschaft der Lenin und Stalin und damit den Friedensvertrag mit Deutschland zu stützen. Aber nur behauptet haben sie sich. Von der bolschewistischen Regierung, die Ordnung schaffen will, ist keine Rede; jeden Augenblick muß man neue Wälzungen erwarten.

Die Vorgänge in Westeuropa, das Friedensprogramm der Mittelmächte, haben natürlich in Rußland keinen Einfluß ausgeübt. Die Entente bekommt

Die t
tohen
teilt mit,
von neuem
Krahan
15 Wert
ft eine b
ft, den la
Begen
gierungs
pöwe im
der „Rom
poraufh
die Abtriff
acht ander
Die s
die engl
mit Hilfe
Stückling
aufstände
mit den
Kämpfe h
von Dins
zu 800 M
meldet, da
lands auf
ernannt u
lutionär
Michailow
die Sibir
wurde ver
Diese
Stunde de
den linken
Regierung
Die
Eine dro
Im
Bartei de
ständigung
Di
Diens
zusamm
sten B
schäftige
man ihr
politisch
Die s
bar will n
auf ganz
Sinauschi
sonst so
bedingung
Eindruck
Nun,
den Prinz
den Gerüch
haltung st
Große
lande hat
Auffinden
weitere B
weniger ge
Zu de
L.“: „Den
dem Wesf
find, sein
am Briefe
klar sein, i
Pringen u
vielseitiger
begabte G
Madras
mödie gefe
in einem
unter fro
einem Ate
heimliche
dem Sofa
Baden mit
hat, ist sch
sorgen tan
Die
England u
Am S
Rote in G
Jubel aus
des Volkes
aber will d
sie will di
für weiter
ter ist ja d
des Jahres
Also e
keine M
besuche, un
um einen
Waffenst
ohne gl
zugesam
werden v
das Sch

Oberwasser, und jeden Tag kann es „wieder losgehen“, die Revolution nämlich.

Der Donkosak rückt heran.

Die im Solde der Entente stehenden Donkosaken ziehen wieder vor: Die „ukrainische Telegr.-Agentur“ teilt mit, daß Donkosaken in Richtung auf Jarzsin von neuem den Don überschritten, zusammen mit der Strachanarmee auf Jarzsin vorrückten und sich auf 15 Werst Jarzsin genähert haben.

Das Komitee der „armen Bauern“

ist eine bolschewistische Neugründung, deren Ziel es, den landbesitzenden Bauern der Bolschewisten ein Regierungsbild „Swestija“ mediet, daß im Bezirk Tscherschowod im Gouvernement Kowgorod der Organisator des Komitees der armen Bauern „erschlagen wurde, woraufhin die Geiseln, der Bischof Warssanoffi und die Abtissin des Hierajuwtschen Klosters Sersafina nebst acht anderen Personen erschossen wurden.

Bauernaufstände in Sibirien.

Die Bolschewisten nehmen sich auch in Sibirien die englisch-amerikanischen Quertreiber vor, und zwar mit Hilfe des Landproletariats. Nach Aussagen der Flüchtlinge aus Sibirien sind dort überall Bauernaufstände ausgebrochen, die zu blutigen Kämpfen mit den Strafexpeditionen geführt haben. Größere Kämpfe haben in Minusinsk und in Jytkul, 100 Werst von Omsk, stattgefunden, wo Bauern Abteilungen bis zu 800 Mann gebildet haben.

Aus Bladnowostok wird dem „Petit Parisien“ gemeldet, daß in der sogenannten Zentralregierung Russlands außer dem Direktorium fünf andere Personen ernannt worden sind, darunter der rechte Sozialrevolutionär Benzinoff und General Aljejew. Minister Michailow in Omsk, der Belogodschy ersetzt, ordnete an, die sibirische Duma aufzulösen. Minister Kruznowski wurde verhaftet.

Diese unklaren Berichte lassen vermuten, daß die Stunde des Konfliktes der von der alten Armee und den linken sozialrevolutionären Elementen unterstützten Regierung in Westsibirien geschlagen hat.

Die neueste Krise im Reiche.

Eine drohende Ankündigung der Sozialdemokratie.

Im „Vorwärts“, dem Hauptorgan der sozialistischen Partei Deutschlands, fand sich am Montag folgende Ankündigung:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt Dienstag, 2 Uhr nachmittags, zu einer Sitzung zusammen. Die Fraktion wird sich in sehr ernsten Beratungen mit wichtigen Fragen zu beschäftigen haben, und man wird nicht fehlgehen, wenn man ihrer bevorstehenden Sitzung eine besondere politische Bedeutung beimißt.“

Die Spernungen sind aus dem „Vorwärts“. Offenbar will man mit dieser geheimnisvollen Ankündigung auf ganz besonders wichtige Beschlässe hindeuten. Die Dinausschreibung der Sitzung auf Dienstag ist bei der sonst so sehr beweglichen Partei, die ihre Mitglieder bedingungslos in der Hand hat, nur geeignet, diesen Eindruck zu verstärken.

Warum es sich handelt?

Nun, um den Kanzler und dessen Januarbrief an den Bringen v. Hohenlohe. Der soll nach den umlaufenden Gerüchten in starkem Widerspruch zu seiner jetzigen Haltung stehen.

Große Bedeutung hat er jedoch nicht. Im Auslande hat die Presse, die doch sonst so gewandt im Auffinden der richtigen Tonart ist, ihm noch immer keine weitere Beachtung geschenkt. Offenbar ist er dafür weniger geeignet.

Der Spion unter dem Sofa.

Zu dem Kanzlerbrief schreibt das linksliberale „W. Z.“: „Den hohen Herren und all denjenigen, die mit dem Gefühl angeborener Heberlegenheit aufgewachsen sind, scheint auch eine außerordentliche Unvorsichtigkeit im Briefverkehr angeboren zu sein. Es müßte doch klar sein, daß die Briefschaften eines Mannes wie des Bringen Alexander Hohenlohe sich heute in der Schweiz vielfältiger Aufmerksamkeit erfreuen. Die schöne und begabte Gattin des ungarischen Abgeordneten Baron Madraffy Beck hat vor einiger Zeit eine wichtige Kamodie geschrieben, die das diplomatische Kriegsleben in einem Schweizer Hotel schildert und in Budapest unter freiem Vorfalle gespielt worden ist. Wenn in einem Akte die Herren Diplomaten sich die tiefsten Geheimnisse anvertraut haben, kriecht der Spion unter dem Sofa hervor. Aber daß der Prinz Max von Baden mit dem Spion unter dem Sofa nicht gerechnet hat, ist schließlich, da jedem ein kleines Malheur zufliegen kann, ein entschuldbares Versehen.“

Die Entente ohne Wilson.

England und Frankreich verlangen mehr als Wilson.

Am Sonnabend soll die Bekanntgabe der deutschen Note in England in den Theatern und Varietes heller Jubel ausgelöst haben. Offenbar bezog sich dieser Jubel des Volkes auf das baldige Kriegsende. Die Regierung aber will offenbar das freie Spiel weitertreiben; oder sie will die Entscheidung verschleppen, um im Westen für weiteres Vordringen Zeit zu gewinnen. Das Wetter ist ja den Tanks so unglaublich günstig, ganz gegen die Jahreszeit.

Wfo erklärt Neuter, daß keine Aussicht auf einen baldigen Waffenstillstand besteht, und ferner, daß, wenn die Zeit gekommen ist, um einen

Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, dieser nicht ohne gleichzeitige Garantien zu Wasser und zu Lande zu nehmen oder auch nur in Erwägung gezogen werden wird. Deutschland muß nicht nur bereit sein, das Schwert in die Scheide zu stecken, sondern muß

absolut machtlos sein, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

Als Ansicht der Verbündeten darf betrachtet werden, daß „es der höchste Beirat an den tapferen Kämpfern und ihrer Führer sein würde, wenn man nicht die absolute Garantie zu Wasser und Lande dafür erhielt, daß Deutschland niemals im Stande sein werde, den Krieg wieder aufzunehmen.“

Die Franzosen wollen noch sprechen lassen.

Wilson soll in Sachen des Waffenstillstands schweigen. Nach italienischen Drahlungen fordert die französische Regierung, daß die Waffenstillstands-Bedingungen nicht von Wilson, sondern vom Generalissimo hoch festgesetzt werden sollen. Wilson habe einstweilen überhaupt nur auf eigene Rechnung geantwortet. Die verbündeten Regierungen müßten sich für die Verwirklichung der allgemeinen Anschauungen Wilsons volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Offizielle Kundgebungen der französischen und englischen Regierungen oder auch ihrer maßgebenden Führer fehlen einstweilen noch. Man läßt Neuter unverantwortlichen Spektakel machen und wartet ab, wie die Regierung darauf reagiert.

Die französischen Sozialisten für den Frieden.

Die alte Mehrheit der Kriegsanhänger unter den französischen Sozialisten ist endgültig gebrochen. Der Hebidiot Gustave Hervé, der vor dem Kriege schrieb, die Tricolore, die französische Nationalflagge, gehöre auf den Misthaufen, der dann im Kriege, wohl auf „Klingende“ Einklässe hin, sich für den Krieg in seiner alten Maßlosigkeit begeisterte, klagt in seiner „Histoire“, die sozialistische Partei sei auf ihren Parteitag „bolschewistisch“ geworden. Der Parteitag forderte Rückkehr zur „Internationale“. Eine Resolution verlangt eine internationale Sozialistenkonferenz. Sie erklärt, daß die Partei sich gegen jede Regierung stellen müsse, die sich einer internationalen Zusammenkunft entgegenstelle, und gegen jede Regierung der Reaktion außerhalb wie innerhalb des Landes. Die Partei ermächtigt ihre Beauftragten, zu handeln und je nach den Umständen alle in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, einschließlic der Verweigerung der Kriegskredite. Die Partei brandmarkt die in Rußland und Sibirien (von Frankreich und England) unternommene Aktion. Sie fordert für alle Völker das Recht, ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

Auf die Haltung der französischen Regierung, die sich doch in der Hauptsache auf sozialistische Wählerstimmen stützt, kann das unmöglich ohne Einfluß bleiben.

Aus aller Welt.

Ein Gnadenverlaß in Württemberg. Aus Stuttgart wird gemeldet: Ein aus Anlaß des Geburtstages der Königin ergangener Gnadenverlaß verfügt die Verhängung von noch nicht vollstreckten Strafen gegen ehebraune und Wittven von Kriegsteilnehmern.

„Spartakus“. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilt den radikalsocialistischen Landtagsabgeordneten Horschka wegen unerlaubter Verbreitung der politischen Druckschrift „Spartakus“ zu 2 Monaten Gefängnis, die durch 6monatige Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Die Grippe nimmt noch immer an Ausdehnung zu. Von überall kommen Nachrichten über starkes Wiederauftreten der Krankheit. In Spanien, wo sie begann, in Frankreich, der Schweiz, England, Schweden, Rußland, überall macht sich der Plagegeist wieder breit. In Deutschland ist sie jetzt überall ein unerfreulicher Gast. Amtliche und private Betriebe leiden recht schwer darunter. Denn das Personal, das jetzt überall knapp ist, liegt vielfach an der spanischen Krankheit darnieder, so daß Handel und Wandel nicht in der üblichen glatten Weise vonstatten gehen.

Lotales.

Der Umlauf von Darlehenslassenscheinen betrug am 30. September d. J. 11 502 000 000 Mark, davon befanden sich 8 746 041 000 Mark im freien Verkehr.

10 Pfennigstücke aus Zink. Der Reichskanzler ist ermächtigt worden, zum Ersatz für einzuziehende 10 Pfennigstücke aus Nickel weitere 10 Pfennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 18 Millionen Mark auf Privatprägungsanstalten herstellen zu lassen.

Keine Durchsichtung von Postpaketen. Die Reichspostverwaltung hat eine Anordnung erlassen, nach der das Postgeheimnis bei der Paketbeförderung gewahrt bleiben soll. Die Hebelstände, die sich bei der Durchsichtung von Paketen im Vorraum der Anlieferungsstellen ergeben haben, sind so arg geworden, daß nunmehr angeordnet worden ist, nur dann noch Postpakete zu öffnen, wenn der dringende Verdacht gewerkschaftlichen Schleichhandels vorliegt.

5. Klasse 173. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welcher kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gegenwärtig. Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verboten.

11. Ziehungstag vom 14. Oktober 1918.

- 5000 Nr. 81618 Friedrich Reiche & Co., Leipzig.
- 5000 Nr. 65133 Wilhelm Wolff, Dresden.
- 5000 Nr. 80484 Ernst Witzel, Magdeburg i. Hagl. und Martin Reuter, Leipzig.
- 5000 Nr. 105648 Carl Reuter, Chemnitz i. Sa. und Hans Spitzel, Leipzig.

0097 074 176 (1000) 437 513 985 240 587 821 461 734 917
699 425 237 214 710 598 1896 283 (1000) 287 389 269 551
414 504 590 390 614 056 411 814 238 690 678 158 914 061
2970 896 206 091 165 479 (2000) 758 093 067 484 755 777 649
287 402 (2000) 210 379 (1000) 256 042 953 978 3495 164 289
728 713 683 144 126 315 284 014 334 4981 251 709 179 102
642 768 098 688 956 591 330 915 514 006 487 888 783 5922
(1000) 497 115 478 871 858 010 (1000) 043 472 989 443 598 587
864 786 948 551 697 314 169 796 802 (5000) 487 6184 108 758
616 496 015 160 606 (2000) 313 953 707 811 177 896 139 404
030 735 592 383 851 416 786 662 7615 818 306 476 780 952
8408 494 784 759 804 073 692 083 806 703 237 553 554 169
484 447 576 376 887 995 9753 912 711 353 116 494 083 965
139 047 433 270 157 676 526 336 977 890 857 850 982 808 892

10108 873 369 136 204 046 501 127 (3000) 086 321 488
218 873 297 909 886 086 652 121 650 608 951 11153 168 (2000)
627 760 808 575 942 977 210 430 972 103 198 (1000) 479 323
857 458 502 850 12276 420 684 402 278 094 377 290 079 014
930 940 13782 957 885 370 638 816 288 506 356 321 856 865
760 229 909 630 650 587 014 473 860 232 14004 569 030
(1000) 321 757 101 832 612 240 912 968 354 561 434 15471
259 596 971 453 502 174 885 808 148 051 738 942 351 (5000)
872 074 16452 887 788 008 (1000) 047 838 771 248 878 626
344 418 101 178 145 262 696 007 312 (1000) 664 17610 883
713 047 891 (1000) 763 048 890 (5000) 463 370 147 144 195 857
243 850 18857 441 934 011 440 965 534 725 540 945 717
763 573 867 824 782 (1000) 19158 187 962 526 907 278 997
862 159 771 631 250 233 718 363 473 658 665 920 534 997
411 197 162

20152 401 478 456 139 632 118 459 472 527 976 614 806
321 514 381 188 588 829 577 923 762 21324 270 358 667 695
633 (1000) 861 153 646 216 387 471 031 877 911 102 441 287 111
348 609 995 569 910 063 533 803 091 059 148 899 432 862 811
736 286 388 181 056 809 394 798 686 23104 450 905 314 239
934 734 735 180 353 948 24868 786 107 362 828 284 565 (1000)
917 487 841 231 691 319 820 448 911 (5000) 431 (5000) 239 940
265 (5000) 25027 751 234 236 291 600 469 126 325 793 485
756 997 687 342 988 (2000) 589 355 711 848 583 984 008 328
894 26108 941 894 423 893 433 (1000) 827 687 650 808 328
640 082 27061 041 539 557 574 785 (5000) 942 (2000) 083 044
844 156 810 964 976 392 858 686 591 044 977 500 929 622
28299 393 827 836 156 585 230 807 157 106 118 080 438 187
735 086 29251 171 090 329 534 010 708 668 227 (1000) 683
30343 745 714 275 366 974 292 305 (5000) 434 700 267 295
(2000) 136 094 690 349 31277 121 781 813 (5000) 683 (5000)
268 848 167 893 901 687 104 530 756 502 382 211 (1000) 784
(3000) 693 212 32442 413 690 382 800 414 799 216 788 (5000)
526 768 380 696 838 222 513 060 180 611 671 477 834 056
33866 772 770 (5000) 143 431 219 368 009 042 934 638 618 833
041 110 555 598 449 469 649 509 429 494 (2000) 34011 737
232 157 220 594 258 230 047 413 487 490 924 633 35187
942 212 661 261 639 130 346 328 829 699 635 428 886 618 710
265 197 720 36312 871 389 384 464 369 (2000) 615 595 159
(2000) 962 487 752 856 719 939 792 917 382 204 37216 448
948 794 018 330 807 183 326 513 564 292 735 065 (5000) 611
431 741 824 417 947 38478 247 117 (5000) 945 845 (3000) 327
782 708 273 379 312 884 085 553 603 879 (1000) 39046 844
031 891 385 383 057 641 317 601 018 480 007 671 273 943 690
40441 558 037 975 379 308 (2000) 600 474 (1000) 798 162
149 421 937 796 506 (1000) 374 637 089 264 448 006 472 431
277 854 721 41422 639 049 203 039 087 846 735 755 422833
756 079 199 133 161 643 045 892 878 203 185 (5000) 769 406
605 671 43000 876 589 968 129 123 252 186 915 591 500
(1000) 176 882 858 734 213 108 (5000) 481 368 977 (5000) 651
355 170 056 465 865 189 366 326 44008 836 384 524 702 060
736 815 889 358 204 223 855 942 190 378 45190 334 884 265
230 362 008 910 859 081 885 231 783 892 844 (1000) 041 714
46184 (5000) 549 194 971 557 447 413 962 782 848 783 471014
472 473 774 154 232 375 630 (1000) 639 834 107 419 415 947
775 726 023 227 603 609 (3000) 882 458 127 125 180 667 228
564 (3000) 42225 760 321 149 888 987 484 734 439 766 316
883 594 227 836 (3000) 187 49123 350 (5000) 777 375 046 241
869 381 720 967 227 733 (3000) 213 729 048 026 772

50148 193 816 636 899 599 235 636 832 858 962 873 085
985 735 516 828 51560 388 286 649 385 138 964 302 968 529
358 (3000) 038 516 645 321 846 (1000) 260 52830 432 193 940
432 012 996 (3000) 780 689 536 (500) 53994 202 213 485 185
533 150 677 065 025 240 119 030 778 309 029 041 (5000) 380
223 667 824 298 381 129 300 101 54108 610 139 337 495 149
400 690 870 610 976 663 563 941 541 558 678 55264 566
941 (2000) 776 726 604 320 287 575 (5000) 452 340 (1000) 121
630 376 108 56488 088 922 742 969 088 412 241 436 865
071 122 156 223 014 842 669 808 145 822 278 57337 411
379 063 839 (500) 168 491 222 616 467 085 165 022 563 (3000)
366 988 051 124 58891 029 507 832 (5000) 319 651 (2000) 387
674 329 (2000) 709 484 153 177 (1000) 764 944 428 (5000) 711
787 504 687 59336 096 678 602 (2000) 489 977 566 869 801
467 700 472 589 438 (3000) 112 968 827 468 791 908 076 (3000)
585 370 303 270 452 410 502

60585 399 576 177 022 (2000) 730 190 252 580 108 924 444
897 876 (2000) 61631 776 281 (1000) 211 678 330 807 865 413
961 366 717 951 151 651 550 949 153 974 406 343 684 849 571
62617 370 395 893 163 494 522 820 658 073 273 560 506 489
817 210 013 950 048 846 63929 856 636 235 961 878 337 858
614 748 598 417 488 64709 287 906 (5000) 178 304 708 641 011
826 841 683 280 529 998 078 613 671 (1000) 65430 105 069
945 686 598 210 109 395 508 526 884 086 439 542 130 (5000)
608 630 66173 763 577 709 221 564 296 010 966 193 745 044
718 555 717 903 541 (3000) 868 744 67856 384 322 864 692
202 322 353 (5000) 884 897 934 69305 834 (2000) 151 151 894
291 024 954 69548 369 239 335 391 185 520 346 981 378 689
836 608 074 614 312 (1000) 793

70011 440 556 504 282 453 600 899 846 500 (2000) 388 (1000)
007 155 886 747 71974 872 533 039 666 836 827 (5000) 209 645
649 (1000) 943 (1000) 639 276 148 (2000) 399 046 113 071 941
72690 528 796 350 477 292 306 634 778 727 084 145 528 333
307 256 255 898 355 781 906 73077 (1000) 695 389 292 330
687 449 547 107 104 668 710 881 350 781 (5000) 168 885 633
74565 532 622 995 817 698 671 684 728 656 (1000) 060 544 800
924 (5000) 956 137 253 249 590 75777 (2000) 151 264 (1000)
267 708 500 924 967 (5000) 118 641 712 146 244 337 111 785 867
583 (1000) 295 139 015 706 830 74536 795 331 687 220 714
635 986 869 521 810 241 587 984 487 72025 967 077 069 992
409 919 043 (5000) 893 151 654 139 516 993 412 969 616 76555
378 652 639 012 655 (5000) 745 748 646 998 070 475 537 147 690
819 79311 (5000) 908 148 471 434 510 591 566 626 681 324

80170 (3000) 966 024 973 053 512 560 555 876 027 335
798 262 (5000) 003 412 (2000) 464 (5000) 285 954 822 480 246 835
51467 823 (5000) 133 072 780 431 127 (1000) 914 776 820 667
724 300 375 141 473 82221 463 954 456 513 265 151 362 465
027 890 874 431 83808 768 877 373 568 843 373 318 (1000)
771 720 965 280 085 670 167 340 769 832 428 383 587 (1000)
100 555 227 130 841 84886 170 409 264 688 900 317 941 147
584 108 869 384 713 224 85844 042 863 306 626 192 156 265
363 (2000) 476 215 946 960 191 233 329 772 765 562 544 251
84655 641 214 319 858 491 765 947 773 719 454 045 704 878
677 574 493 496 87684 308 795 837 721 (2000) 619 (3000)
491 428 853 856 117 584 508 669 335 977 349 120 642 83227
828 332 661 641 974 871 584 087 120 388 637 496 301 986 185
988 807 378 829 791 349 844 89014 (2000) 296 020 034 632
471 700 313 216 932 181 107 416 367

90088 217 069 954 382 311 205 896 357 202 905 (2000) 165
91392 123 (3000) 985 857 334 761 909 749 151 526 177 614
883 (5000) 92727 (1000) 745 768 970 113 238 834 016 (5000) 819
649 595 860 169 691 253 463 398 094 338 (2000) 363 (5000) 335
793 93070 662 050 104 913 639 656 238 144 651 477 893 280
94805 275 323 980 220 221 738 476 056 241 751 846 138 879
387 (1000) 150 321 817 95878 256 528 784 679 197 049 229
326 577 651 547 935 732 308 102 (5000) 894 687 96662 786 819
340 (1000) 610 263 223 159 657 455 572 919 (3000) 110 128 266
409 (1000) 041 460 069 518 97241 836 327 (3000)

Aus Deutsch-Ostafrika

erhielt die Mission der Brüdergemeinde (leben die über- raschende und unerwartete Nachricht, daß Anfang dieses Jahres und wohl auch jetzt noch zwei ihrer Missionarsfamilien in Tabora noch in der Arbeit stehen, während die übrigen schon vor Jahresfrist mit anderen Kriegs- und Zivilgefangenen durch den Kongo abgeführt worden sind. Wie die über Dänemark eingegangene Nachricht besagt, halten die Missionare noch allsonntäglich Gottesdienst, der gut besucht ist, da in Tabora jetzt eine große Zahl eingeborener Christen von Uganda und Britisch-Ostafrika in englischem Dienst steht. Auch die Schule ist noch im Gange.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Gar viel ist in der letzten Zeit gesprochen und geschrieben worden über die Notwendigkeit, die „innere Front“ zu halten, schon mit Rücksicht auf den Einfluß auf die äußere Front. Ich meine nun, daß selbst unter Berücksichtigung der Friedensaussichten die innere Front von eminenter Wichtigkeit ist. Was bringt sie denn nun in Gefahr? Nun, die Begleitererscheinungen der langen Dauer des Krieges, und hier ganz besonders die Schwierigkeit der Ernährung. Das ist nicht zu bestreiten und liegt in den Verhältnissen, die menschlicher Macht zum Teil sich entgegenstellen, aber doch nicht ganz. Eins wäre nicht notwendig, und zwar die manchmal geradezu schwindelhaft hohen Preise. Ein Hauptanteil der Schuld an der Zermürbung der inneren Front fällt auf diejenigen, die für Lebensmittel Preise zahlen, die selbst mit Rücksicht auf die Zellverhältnisse sehr hoch, ja manchmal unverschämte hoch genannt werden müssen, und nicht minder diejenigen, die solche Preise annehmen, oder wohl gar fordern. Das ist eine unumstößliche Tatsache. Da hört man zwar manchmal sagen: Ja, man kann es doch niemandem verdenken, für seine Waren mehr Geld zu nehmen, wenn er es erhalten kann. Wie wäre es denn, wenn man diesen Gedanken weiterspinnen und mit Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse sagen würde: Man kann es doch dem, der die hohen Preise nicht anlegen kann, nicht verdenken, wenn er die Lebensmittel da wegnimmt, wo er sie erwischen kann, wenn er also stiehlt! Da wäre es ja soweit, daß sich nur der Kriegsgewinnler satt essen kann und — der Spießbube, obwohl gerade sie beide bei Beschaffung der Lebensmittel gegen das Gesetz verstoßen, im ersteren Falle auch noch der Verkäufer. — Welchen Unwillen erregt es z. B. gegenwärtig wieder, daß es vielen Leuten ganz unmöglich ist, auf ihre Marken Kartoffeln zu erhalten, wenigstens nicht zum gesetzlichen Höchstpreis. Gewiß steht die Kartoffelernte der vorjährigen teilweise nach. Aber das ist nicht der einzige Grund des abschlägigen Bescheides vieler Erzeuger. Vereinzelt wird ja ganz ehrlich gesagt, daß bei Anlegung eines höheren Preises das Gewinnsücht zu haben ist.

Das Gruseln kann man bekommen, denkt man daran, daß all dieser jetzt angesammelte Unmut Gelegenheiten sände, sich zu entladen. Veritas.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde.

Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

Schlacht- Pferde
kauft zum Höchstpreis
Germ. Charf. Tel. 80.
Im Notfall sofort zur Stelle.
Nachfringer vorhanden!

Zischlerbandagen
sowie zu kaufen oder zu leihen gesucht.
Maschinenfabrik Heinrich,
G. m. b. H., Dippoldiswalde.

Eine Hänge- Steh-, Röhren- und Nachtampe sowie Bilder u. verschiedene kleine Nachschaffungen sind billig zu verkaufen. Al. Mühl- straße 262b, parterre, rechts.

Möbliertes Zimmer
für 2 Herren oder Damen sof. zu verm. Markt 21, II. Eeg.

Ein Mädchen, welches Oftern die Schule verlassen und schon in der Landwirtschaft gedient hat, wird für Neujahr gesucht. Hermann Berger, Sobisdorf.

Ziegenzuchtverein Dippoldiswalde.
Morgen Mittwoch abends 8 Uhr
Vereins-Versammlung im Gasthof „10. er Hirch“ Vereinszimmer.
Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet D. V.

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten
Strohschneider
mit ziehendem Schnitt verwenden.
Mit und ohne Fahrrollen sofort lieferbar durch
Max Knauth, Bischofswerda i. S.
Landw. Maschinenhalle.
Fernsprecher 168. Am Mühlteich 4.

Saubere Visitenkarten liefert Carl Jehne.

Gasthof Schmiedeberg

Freitag den 18. Oktober großes

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons
2. Grenadier-Regiment Nr. 101.
Bettung: Kgl. Musikdirektor M. Feleris.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt: Vorverkauf 80 Pf., an der
Kasse 100 Pf.
Hierzu laden ergebenst ein **Cl. Schent. M. Feleris.**

Künstliche Zähne

Plombieren, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung.
Zugelassen bei sämtlichen Orts- und Landkran-
ken-Kassen und der Königlichen, Landes-Ver-
sicherungsanstalt.

Emil Schwarz

Dentist, Dippoldiswalde. Aelteste Praxis.

Ganz unerwartet nahm Gott mein
herziges Kind, unsre seelengute Schwester

Margarete

von uns.
Dippoldiswalde, 14. Oktober 1918.

In unsagbarem Weh:

Frau Lina verw. Franke
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Donnerstag
1/4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Todesanzeige.

Lieben Verwandten und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß heute früh 1/27 Uhr
mein innigstgeliebter, treuer Gatte, einziger,
lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Gutsbesitzer

Gruft Otto Kaiser

nach kurzem, schwerem Leiden sanft und ruhig
entschlafen ist.

Sobisdorf, den 14. Oktober 1918.
Die tiefgebrugte Gattin Anna Kaiser, geb.
Reichel, und Angehörige.

Die Beerdigung findet Donnerstag den
17. Oktober nachmittags 1/23 Uhr vom Trauer-
haus aus statt.

Für die ehrenvollen Beweise der Liebe und
Anlehnung während der Krankheit und bei
der Beerdigung unserer teuren, in Gott ent-
schlafenen Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Anna Scholz

welche uns durch Tat, in Wort, Gesang und
Schrift, durch reichen Blumenschmuck und
ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil ge-
worden sind, sprechen wir allen von nah und
fern hiermit

unseren herzlichsten Dank aus.

Dieser Dank gilt besonders Herrn Sanitäts-
rat Dr. Gernar für sein Bemühen, uns die
Entschlafene am Leben zu erhalten. Ferner
Herrn Pfarrer Gilbert für seine Besuche sowie
Tröstungen am Grabe und in der Kirche sowie
Herrn Lehrer Franz mit seinen Chorkindern
für die erhebenden Gesänge. Ganz besonderen
Dank den lieben Schwestern Eveline Pabst und
Julda Riedel, welche durch große Aufopferung
der Verstorbenen Tag und Nacht zur Seite
standen; auch allen, die uns während der
Krankheit in Rat und Tat beistanden, sei
herzlich gedankt.

Gunigsfeld und Bärenfels,
am 11. Oktober 1918.
Familie Scholz,
Familie Otto Kotte.

Hierzu eine Collage

Gestern abend 1/11 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach kurzem Kranken-
lager mein innigstgeliebter Gatte, unser
lieber, treusorgender Vater und Groß-
vater, der Bäckermüller

Paul Lindner

im Alter von 57 Jahren.
Dippoldiswalde, den 15. Oktober 1918.

In tiefer Trauer

Minna verw. Lindner, geb. Zoberbier,
Curt Lindner,
Paul Gabel und Frau Martha
geb. Lindner,
Hans und Annelise Gabel.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
1/4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß
Sonntag nachmittag nach längerer Krank-
heit unsere liebe Mutter, Groß- und
Schwiegermutter, Frau

Anna verw. Seerkloß
geb. Scholl

sanft entschlafen ist.

Schmiedeberg, den 13. Oktober 1918.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag
nachmittags 3/4 Uhr statt.



Pflichtlich und unerwartet erhielten wir die
schmerzliche, unsagbare Nachricht, daß unser
braver, dankbarer und hoffnungsvoller Sohn,
Bruder, Schwager und Neffe, der Pionier

Gerhard Gneuß

kurz nach seinem 19. Geburtstage infolge
Granatvolltreffer am 30. September sein
Leben opfern mußte.

Dippoldiswalde, 14. Oktober 1918.

In tiefem, unsagbarem Schmerz:

Familie Franz Gneuß
und Angehörige.

Todesanzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief
heute Montag vormittag 3 1/4 Uhr unser
lieber

Felix

im Alter von 14 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Söddendorf, 14. Oktober 1918.

Bruno Henker
und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
mittag 2³⁰ vom Trauerhause aus statt.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront, beiderseitig von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-Bac einbrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind härtere Angriffe zwischen Bouchain und Hastres gescheitert. Südlich von Solesmes säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländernezt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordlich der Duse wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisoville abgewiesen. Nordlich von Baon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage vom Chemin des Dames und in den Stellungen an der Sulpes, vor denen der Feind in fast täglich wiederholten vergeblichen Anstürmen schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfeld in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Weiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleine, nach Abschluß der Kämpfe des 12. 10. noch vom Feinde besetzt gehaltene Stellungsteile wieder.

Der Erste General-Quartiermeister. Endendorff.

Frankreichs Schuld am Kriege in französischem Lichte.

Die französische Propaganda hat es verstanden, dem französischen Volke sowie den Neutralen die Vorstellung einzuhämmern, das arme friedliebende, nichtsahnende Frankreich sei von dem tödlichen Deutschland im Jahre 1914 überfallen worden und habe sich jetzt auf Leben und Tod gegen diesen wohl vorbereiteten Ueberfall zu wehren. Wie ganz anders im Jahre 1913 nächtliche Franzosen, die sich dem Revanchegedanken entzogen, die Lage betrachteten, zeigt ein Buch, das damals zwei junge Gelehrte, Marcel Laurent und Philipp Rozard, in Verbindung mit einem Literaten Alex. Mercereau unter dem Titel „Der bewaffnete Friede und die elässische Frage in der Meinung der jungen Generation in Frankreich“ herausgaben. Es sollte eine Gesinnungserklärung der mittleren Generationen darstellen, der zwischen 1875 und 1890 geborenen jungen Männer, und wird durch eine Rundgebung von 60 Angehörigen dieser Altersstufe eingeleitet, die im Namen ihrer Altersgenossen gegen den Wahnsinn eines Krieges protestieren zu müssen glaubten. Im Namen der jungen Männer zwischen 25 und 40 Jahren, die sich daran gewöhnt hätten, den Krieg von 1870 als ein historisches Ereignis zu betrachten, die der Ueberzeugung lebten, daß die großen Aufgaben, die das Frankreich der Gegenwart und sein großes Kolonialreich stellen, für Betätigung und Entfaltung aller Kräfte Raum genug böte, äbt das Buch nun eine herbe Kritik an der äußeren Politik des offiziellen Frankreich. Die Verfasser stürken — es war Ende 1913, inmitten der Agitation für die dreijährige Dienstzeit —, daß die französische Politik Frankreich in einen bewaffneten Zusammenstoß hineintriebe: „Verzichten wir mit unserer aggressiven Politik auf die Sicherung des Friedens, so wählen wir damit den Krieg.“ Schuld am Kriegsausbruch trage dann aber die grundsätzlich verfehlte Politik Frankreichs: „Wenn der Krieg ausbräche, so wäre bei dem augenblicklichen Stande der französischen Politik unsere Verantwortlichkeit schwer belastet. Will man an einem Kriege keine Verantwortung tragen, so bedarf es dazu eben mehr als lediglich der Tatsache, daß man ihn nicht erklärt hat.“

Vermischtes.

• Eine zeitgemäße Erinnerung lesen wir in der „Rhein-Weiß. Ztg.“: Es war 146 Jahre vor Christus. Die Römer erwählten vor dem Frieden von den Karthagern Abtretung aller Kolonien, aus welchen sie ihre Kraft gezogen hatten. Die Karthager taten es. Dann beantragten die Römer Auslieferung aller Ueberseeboote, d. h. aller Kriegsschiffe. Die Karthager taten es. Daraus forderten die Römer Ablieferung aller Waffen. Die Karthager mußten jetzt gehorchen. Und nun beschloß die Römer Schleifung der Festung, Preisgabe der Stadt, Auswanderung der Bewohner. Da erhob sich die Stadt zum Verzweilungskampf. Zu spät! Reich und Stadt wurden zerstört.

Politische Rundschau.

• Die Änderungen der Verfassung. Der Artikel 11, der dem Kaiser das Recht verleiht, im Namen des Reiches Krieg und Frieden zu erklären, zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit anderen Staaten einzugehen, Befehle zu erlassen und zu empfangen soll geändert werden. Die Befugnis des Kaisers, über Krieg und Frieden zu entscheiden, soll an die Zustimmung des Reichstags gebunden sein. Vor der russischen Kriegserklärung telegraphierte unser Kaiser an den Baren: „Die Entscheidungen, die zu treffen sind, sind in ihren Folgen so fürchterlich ernst und weitreichend, daß es ganz unmbglich ist, sie irgend einen persönlichen

• Herrscher, die Verantwortung dafür auf seine eigenen Schultern zu nehmen, ohne die Hilfe und den Rat eines Volkes.“ Diese Folgerung im größten aller Kriege der Welt zu ziehen, ist gewiß eine Forderung der Stunde, mit deren Erfüllung Herrscher und Volk gleicherweise gedient sein würde. — Außer dem Artikel 11 soll auch der Artikel 17 der Verfassung einer Umgestaltung unterzogen werden. Er handelt von der Verantwortung des Reichskanzlers für die von ihm planmäßig unterzeichneten Befehle. Man will auf dem Wege der Gesetzgebung die Art bestimmen, wie der Reichskanzler für seine Amtshandlungen zur Verantwortung gezogen werden soll.

• Zum Wechsel in den Regierungskreisen. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß Unterstaatssekretär Dr. August Müller aus dem Kriegsernährungsamt ausscheidet. An seine Stelle tritt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt, der schon bisher im Ernährungsbeirat des Reichstags beschäftigt war. Dr. August Müller tritt als Unterstaatssekretär in das Reichswirtschaftsamt über.

• Dr. August Müller wurde als Sohn eines Gärtnerbesizers in Wiesbaden am 23. November 1873 geboren, wurde zunächst Gärtner, ging dann zur Universität und promovierte in Jülich zum Dr. der Staatswissenschaft. Er wurde geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bremer Handelsdeutsches Konsumvereins in Hamburg. Nachdem er dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes schon längere Zeit angehört hatte, erfolgte Anfang August seine Ernennung zum Unterstaatssekretär in diesem Amt und zum Vertreter des Bundesratsbevollmächtigten.

• Robert Schmidt wurde am 15. Mai 1884 in Berlin geboren. Sein Vater war Tischler. Er lernte den Beruf eines Klaviermachers und war bis 1898 in diesem Berufe tätig. Sodann wurde er Redakteur am „Vorwärts“. Er ist seit 1908 Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

• Der neue Chef des Kriegsamt. Als Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generalleutnants Scheuch ist der Generalmajor Hoffmann an die Spitze des Kriegsamt berufen worden.

• Der neue Chef des Kriegsamt übernahm bei Kriegsausbruch das Zentral-Departement von dem ins Feld rückenden Oberst Scheuch. Vom 2. Januar 1917 bis 17. Juli 1918 stand er als Brigadeführer im Felde in Russland und in Frankreich. Seit 17. Juli 1918 war General Hoffmann dem Kriegsminister zum besonderen Verwendung zur Verfügung gestellt.

• Sein Rücktritt v. Gahl. Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht liberaler Blätter, daß der stellvertretende Kommandierende General des 7. Armeekorps (Münster), v. Gahl, von seiner Stelle zurücktreten werde, nicht zutreffend. Es liegt eine Verwechslung mit dem 4. Armeekorps vor. Gahl und Baon unter schwerem Feuer.

Alle wird seit mehreren Tagen von den Engländern beschossen. Am 10. Oktober erhielt die Vorstadt Lamberhart, am 11. die Vorstadt Mabelaine schweres Feuer. Es hat infolge dessen eine Massenflucht der Bevölkerung eingeleitet. Die deutsche Heeresleitung sah dies kommen und hatte deshalb durch die Vermittlung der Schweiz an die französische Regierung die Mitteilung gerichtet, daß sie, wenn aus Furcht vor der Beschlebung die Massenflucht eintrete, nicht im Felde sein werde, für diese Massen an nähernd zu sorgen, so sehr sie bemüht sei, das Los dieser Unglücklichen zu erleichtern. Gleichzeitig ist die holländische Regierung gefragt worden, ob es ihr möglich sein würde, für die Unterbringung der Flüchtlinge Sorge zu tragen. Die holländische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, nach Möglichkeit zu helfen. Von der französischen Regierung ist bisher keine Mitteilung eingegangen. — Schlimmer noch als Mlle geht es Laon. Kein Tag vergeht, an dem nicht mindestens 600 Geschosse das Weichbild der Stadt zerreißten. Die verunglücktesten Einwohner sitzen in ihren Kellern, Schupflöchern und Unterständen. Sie sind außerordentlich erregt und sprechen von der französischen Heeresleitung und Regierung nur in Worten voll tiefsten Abscheus.

Oesterreich: Die Krisis wächst.

• In Oesterreich steht eine Kabinettskrise unmittelbar bevor. Hussarek hat die Parteiführer ersucht, sie möchten sich in Wien aufhalten, da Versammlungen zum Kaiser erfolgen würden. Der Ministerpräsident hat Parteiführer zu Konferenzen eingeladen, um eine Grundlage für die Grenzen des Selbstbestimmungsrechts, über das die Anstichten noch weit auseinandergehen, zu finden, damit eine neue Regierung mit Erfolg an die Lösung dieses Problems schreiten könne. Im Zusammenhang damit nimmt das Gerücht über ein kommendes Ministerium Lammasch wieder festeren Formen an. Hofrat Lammasch soll an die Spitze des sogenannten Friedenskabinetts treten, gegen das aber die deutschen Parteien von vornherein Mißtrauen haben. Doch nicht man auch einer Kandidatur des Grafen Schiva Farouca große Bedeutung bei. In Ungarn rechnet man ernstlich mit einer Regierung des Grafen Karolyi, dessen deutschfeindliche Haltung bekannt ist. — Man sieht, in Oesterreich entwickeln sich die Dinge recht unerfreulich.

Ueber die Grundlagen der bevorstehenden Verhandlungen verlaute: Den Nationen Oesterreichs sollen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts solche Zugeständnisse eingeräumt werden, daß sie sich als Staaten konstituieren können. Zur Durchführung der Umformung soll ein sogenanntes „Völkerministerium“ eingesetzt werden, in das alle Völker ihre Vertreter zu entsenden hätten. Diese Errichtung nationaler Staaten soll sich selbstverständlich innerhalb der Grenzen der Monarchie vollziehen, und ihre Gemeinsamkeit soll aufrecht erhalten bleiben. Hofrat v. Lammasch, der an die Spitze dieses Völkerministeriums treten

soll, steht politisch den Christlich-Sozialen sehr nahe. In den letzten Jahren hat er energisch an der Herbeiführung des Friedens gearbeitet, bisweilen allerdings in einer Weise, die vielfach, namentlich in Deutschland, Bedenken erregt hat.

Polen: Entscheidende Beschlüsse.

• Unter der Leitung der Vereinigung der polnischen Gebiete wollen die führenden, bisher deutschfeindlich sich zeigenden Parteien die Bildung einer Koalitionsregierung anstreben, welche sämtliche politischen Richtungen vereinigen und alle polnischen Gebiete, einschließlich der polnischen Ostmarken, vertreten soll. Sie verlangen die Ueberweisung der vollen Staatsgewalt mit Ergänzung durch die Organe, welche noch nicht bestehen (Kriegsministerium und Ministerium des Aeußeren). Hervorgehoben wird besonders eine möglichst schnelle Bildung des Heeres unter nationalem Kommando. Die Parteien behandeln den Regentschaftsrat bereits als Aukt. Er ist eine deutsch-österreichische Schöpfung, also muß er fallen. Danach bemüht sich auch der innere Wert des hierher gerichteten Ersuchens um Fortdauer der militärischen deutschen Okkupation. Wir sind darum gebeten worden, aber die Lage kann sich schnell ändern. Deutschland wird sich gewiß nicht sträuben, so schnell als möglich den Polen die Ausrechterhaltung der Ordnung im Lande selbst zu überlassen.

• Aufnahm: Japanische Quartiermacher für die Slowaken? Die bolschewistische „Pravda“ meldet, daß sechs japanische Offiziere und 14 Quartiermacher in Kasanost eingetroffen sind.

• Im Gouvernement Bladimir haben die Fabrikanten die Arbeit eingestellt. Es sind Todesfälle infolge Hungers vorgekommen.

• Der frühere Stabskommandierende der russischen Truppen, General Aleksejew, ist in Jekaterinodar gestorben.

• Der frühere Kriegsminister Gutschkow, ein ungewisser Abenteurer, der z. B. auch an dem Kurdenkriege teilgenommen hat, ist in Richtung von der Kadettenpartei, der er als Führer angehörte, fälligt worden.

Finnland: Der englische Einbruch.

• Vor der Königswahl in Helsingfors machte die Regierung den Landtagspartei den Mitteilung von der englischen Erklärung, wonach England Finnland die Anerkennung der Selbständigkeit verweigert, falls es den Schwager des Kaisers zum König mache. Die Regierung teilte zugleich mit, daß sie die Antwort erteilt habe, daß die Wahl Prinz Friedrich Karls keinen Neutralitätsbruch bedeute. Finnland hat in letzter Zeit zahlreichen Angehörigen der Verbandsländer die Durchreise gestattet. Prinz Friedrich Karl erklärte, daß er, wenn er Finnlands Thron bestiege, Finnland der sei und nicht länger deutscher Fürst.

Rußland: Die Entente ist jetzt der Feind.

• Trotski sagte in einer Rede zur Lage: Von Japan und Amerika kann uns unzweifelhaft eine große Gefahr drohen. Aber sie ist von uns durch Tausende von Werften getrennt. Für uns besteht noch die Möglichkeit, den ganzen Winter zur Stärkung unserer Macht auszunutzen. Gestützt auf die Autorität des Bolschewismus werden wir mit der bereitwilligen Zustimmung der Arbeiter und Bauern in kurzer Zeit Rußland in ein Heerlager verwandeln.

Die neue Aushebung junger Leute wird uns einige erstklassige Divisionen bringen, die Reserven für die Armee schaffen. Wir müssen die Engländer und Franzosen (am Murman) überzeugen, daß ihr Unternehmen nicht nur ein ehrloses Verbrechen, sondern auch eine große Dummheit ist. Unser Widerstand im Osten wird eine mächtige Wirkung bis nach Amerika auslösen, und wir werden allen unseren Feinden einerseits und allen unseren Freunden andererseits zeigen, daß wir eine Macht sind, und daß wir leben wollen.

Englische Schiffe zusammengestoßen.

Die englische Admiralgatt macht bekannt: Am 6. Oktober stieß der bewaffnete Hilfskreuzer „Orlando“ (1214 Br.-Reg.-T.) mit dem Dampfer „Kashmir“ (8841 Br.-Reg.-T.) zusammen. An Bord beider Schiffe befanden sich amerikanische Truppen. „Orlando“ ist vollkommen gesunken; dabei sind vier Mann ums Leben gekommen. Der Dampfer „Kashmir“ konnte einen schottischen Hafen erreichen und die an Bord befindlichen Truppen dort landen. Weitere Meldungen besagen, daß das Wetter während des Zusammenstoßes sehr schlecht war. Beide Schiffe gerieten außer Kurs und verloren einander aus den Augen. Durch Funkdruck herbeigerufene Torpedojäger konnten 87 Offiziere und 239 Mann retten. Auch 30 französische Soldaten befanden sich außer den Amerikanern an Bord der Dampfer, die alle in einem Hafen von Nordirland gelandet wurden. „Orlando“ strandete an der Insel Islay und wurde völlig zertrümmert. 16 Ueberlebende wurden auf Islay gelandet.

Lokales.

• Soll man während der Kriegszeit turnen? Ja, wohl, jetzt erst recht. Geist und Nerven, die durch die Aufregungen und Sorgen der Gegenwart hochangespannt werden, bedürfen der Ablenkung und Erfrischung, und diese gewähren die Leibesübungen bei frisch-fröhlicher Betätigung in Gesellschaft Gleichgesinnter in reichem Maße. Darum mögen alle, Männer, Frauen und Kinder, turnen, sie werden den Nutzen bald spüren.

• Der Paketverkehr mit Bulgarien und der Türkei ist wegen Verkehrsschwierigkeiten auf dem Balkan vorübergehend gesperrt.



△ Zur Entlastung der Schnellzüge. Vielfach werden die Schnellzüge von Urlaubern benützt, die dazu keine Berechtigung haben. Das Bahnpersonal ist daher angewiesen worden, die Fahrkarte der Urlauber genau zu prüfen und diejenigen, die keine Berechtigung haben, der nächsten Bahnhofscommandantur zuzuführen. Für die von der Westfront kommenden Urlauber ist ein besonderer Urlaubszugverkehr eingerichtet worden, der die Züge des öffentlichen Verkehrs entlasten soll. Nur bei außergewöhnlich dringenden Dienst- oder Urlaubereisen dürfen Urlauber oder andere Militärpersonen (Unteroffiziere und Mannschaften) die von und nach der Westfront verkehrenden Züge benutzen. Offiziere und den im gleichen Range stehenden Militärbeamten ist jedoch die Benutzung dieser Schnellzüge vorläufig noch freigestellt.

△ Keine Erhöhung der Kartoffelration wahrscheinlich. Man schreibt uns: In Verbraucherkreisen besteht der Wunsch auf eine Erhöhung der Kartoffelration. Ausschlaggebend für die Entscheidung dieser Frage ist einmal der Ernteausfall und außerdem der Umfang der Wagenstellung seitens der Eisenbahn. Mit der Ernte dürfen wir durchaus zufrieden sein; ein stellenweise geringerer Ertrag wird durch die Steigerung der Anbaufläche ausgeglichen. Auch die Beschaffenheit der Kartoffel ist gut. Es ist mit einer guten Haltbarkeit der Kartoffeln zu rechnen. Die Transportfrage dagegen liegt wenig günstig. Zur Erhöhung der Ration wäre vor Eintritt der Großperiode eine erheblich stärkere Zufuhr, vor allem in die großen Verbrauchszentren, erforderlich, als sie augenblicklich und in der nächsten Zeit, trotz Inanspruchnahme aller verfügbaren Wagen, ermöglicht werden kann. Es gilt deshalb nicht als wahrscheinlich, daß die Wünsche nach einer reichlicheren Versorgung mit Kartoffeln sich in absehbarer Zeit erfüllen lassen.

Gerihtssaal.

Ein verzeßlicher Vater. Ein verzeßlicher Vater stand in der Person eines Raschneiders vor dem Breslauer Schöffengericht, um sich wegen eines nicht gerae alltäglichen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte ist Vater von sieben Kindern, hat es aber fertig gebracht, sich höchst eigenhändig noch zehn weitere Kinder zuzulegen, und zwar, um mehr Bezugsscheine von der Kleiderstelle zu erhalten. Schließlich kam der Schwindel aber heraus, und der ersindungsreiche Vater wurde mit einem Strafbefehl über 600 Mark bedacht, gegen den er Einspruch erhob.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärt der Angeklagte, daß er sehr verzeßlich sei und sich daher nicht genau erinnern könne, wieviel Kinder er habe und wie sie heißen. Auf Vorhaltungen gab er jedoch zu, daß es nur sieben seien und daß die anderen nur in seiner Phantasie existierten. Er behauptete aber, daß er die 600 Mark Strafe bei seinem Einkommen nicht zahlen könne, und berief sich auf ein Gnadengesuch, das er bereits an den Kaiser richtet habe.

Der Angeklagte benahm sich vor Gericht so sonderbar, daß dieses die Verhandlung aussetzte und beschloß, zum nächsten Termin einen medizinischen Sachverständigen hinzuzuziehen, um sich über den Geisteszustand des merkwürdigen Vaters ein Urteil bilden zu können.

Tabak als notwendiger Lebensbedarf. Die Frage, ob Tabak zum notwendigen Lebensbedarf gehört, hat soeben das sächsische Oberlandesgericht bejaht. Es vertritt die Auffassung, daß Tabak und Tabakerzeugnisse für die Allgemeinheit nicht als notwendiger Lebensbedarf gelten kann, andererseits aber zuzugeben ist, daß für weite Kreise der Tabakgenuß, besonders in der gegenwärtigen schweren Zeit, ein dringendes Bedürfnis ist, dessen Befriedigung zum Durchhalten als unbedingt notwendig erachtet werden muß.

Aus aller Welt

Strassenbahnzusammenstöße als Jugendspäße. Ein Berliner 15jähriger Strassenfahrer stellte eine Strassenbahnweiche um und bewirkte dadurch, daß ein in voller Fahrt befindlicher Wagen der Linie N in die falsch gestellte Weiche fuhr und mit einem einbiegenden Wagen zusammenstieß; dabei wurde der N-Wagen fast völlig zertrümmert. Die Fahrerin wurde zwischen den Wagenteilmümmern bewußtlos hervorgerissen und schwer verletzt nach der Charité gebracht. Von den Fahrgästen trugen zwei Damen schwere Verletzungen davon, und weitere erlitten Ausschüttungen der Hände. — Es gelang, den Uebeltäter zu ermitteln und festzunehmen.



Aus Lebensgefahr gerettet. Beim Bugfedernsammeln stürzte die vierjährige Tochter der Familie Schneiber aus Hildesheim einen Abgang hinunter in die Wupper. Als auf die Hilferufe anderer Kinder die Eltern herbeieilten, war die Kleine bereits verschwunden. Erst nach einer Weile tauchte das Kind nochmals auf. Der Heizer Müller sah es, sprang sofort in den Fluß und brachte das Mädchen glücklich ans Land. Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg.

Ein Feuer vernichtete in Dähre das Dampfgebläsewert von Giffey. Es brannte das ganze Werk nieder bis auf die Mühle und den Maschinenraum. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 bis 80 000 Mark.

Erstickungstod durch Kohlenäure. Der Maschinist Hermann Eble wurde im Eismaschinenraum der Werkstätten der Hamburg-Amerika-Linie auf Rudowärder leblos aufgefunden. Die Ärzte sind der Ansicht, daß E. durch die Einwirkung von Kohlenäure zu Tode gekommen ist, die der Eismaschine entströmt ist.

Aus Liebeshummer unternahm die 17-jährige Verta G. aus Anklam einen Selbstmordversuch, indem sie in die See sprang. Nachdem sie in dem kalten Wäse sich ihr Mädchen abgetüht hatte, mußte ihr das Leben doch wieder wunderschön erschienen sein, denn sie trabelte sich an einem Fischkutter hoch, wo sie später bewußtlos aufgefunden wurde. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo es sich bald wieder erholte.

Die Grippe in Berlin. Nach dem Stande der Krankheitsmeldungen bei der Allg. Berliner Ortskrankenkasse hat die Grippe in den letzten Tagen eine beträchtliche Zunahme erfahren. Am Donnerstag wurden von insgesamt 1468 Neuerkrankungen 885, am Freitag von 1328 Neuerkrankungen 830 als Grippe festgestellt. Das macht allein bei der genannten Kasse eine Gesamtzahl von 1715 neuen Grippefällen für den Zeitraum der beiden letzten Tage. Hierzu kommen weitere zahlreiche Erkrankungen an Lungentzündung. Wehnlich sind die Ziffern bei den übrigen Groß-Berliner Ortskrankenkassen, wo man die Zahl auf 60-80 Prozent aller Krankheitsfälle schätzt. Wie von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, verläuft die Grippe im allgemeinen leicht, wenn nicht eine Erkrankung der Lunge hinzutritt.

Die Grippe tritt auch in Landsberg a. d. Warthe zurzeit epidemisch auf. In einzelnen Familien liegen sämtliche Familienmitglieder krank darnieder. Vielfach endet die Krankheit durch Hinzutreten von Lungentzündung, Rippenfellentzündung oder Gehirnentzündung mit Tod. Seit dem 25. September beträgt die Zahl der Todesfälle 41, darunter sind einige Soldaten. Die Krankheit hat während in den Postbetriebe eingegriffen. Der Fernsprecheinrichtung mußte an den Wochentagen um vier Stunden und Sonntags um zehn Stunden verkürzt werden. Der Magistrat beschloß, die Ferien der Kinder sämtlicher Schulen Landsbergs bis auf weiteres zu verlängern. — Auch in anderen deutschen Städten nimmt die Zahl der Kranken täglich zu.

Die Orden des Prinzregenten Euthold gestohlen. König Ludwig von Bayern hatte im Jahre 1914 dem bairischen Armeemuseum sämtliche ausländische Auszeichnungen seines Vaters, des Prinzregenten Luitpold, zur Ausstellung zur Verfügung gestellt. Von diesen ausländischen Orden sind 16 wertvolle, darunter der österreichische Orden mit dem Bildnis des Kaisers von Persien, ferner auch die massiv goldene Kette des Hofbandordens gestohlen worden. Die gestohlenen 16 Orden sind mit großer Sorgfältigkeit ausgehändigt worden.

Einen empfindlichen Verlust hat ein Landwirt aus Eulo gehabt. Der Mann hatte einen Kack sorglos auf den Wagen gelegt, obgleich sich in einer Kocktasche neben anderen Gegenständen ein größerer Geldbetrag in Scheinen befand, wie berichtet wird, 610 Mark. Dieser Kack ging während der Fahrt vom Wagen. Er wurde aufgehoben und im Hundstalle abgegeben. Als man dort aber die Kocktasche untersuchte, waren die Scheine nicht mehr darin.

Die „Porzelliner“ beim Hamffern. Aus Kulmbach wird berichtet: Täglich bringt der Morgenzug aus Richtung Hof Scharen von Menschen nach Kulmbach, von wo aus die ankommenden Fußwanderer in die Dörfer antreten, um bei den Erzeugern Obst und andere Lebensmittel einzukaufen. Von der Erwerbung ausgehend, daß der Bauer lieber Ware in Tausch nimmt, als sein Erzeugnis gegen Lebensmittel um. Marktpreis: Ein Porzellanteller aus dem nördlichen Oberfranken Gebrauchsgeräth (Tassen, Teller usw.) mit und setzen die Artikel im Tauschhandel gegen Lebensmittel um. Marktpreis: Ein Porzellanteller gegen ein Alrogramm Jweischen, zwei Eier gegen eine Tasse ein Pfund Butter gegen eine Suppeneschüssel.

Ein neuer Kniff. Ein feinem Neuhern nach bestgestellten Kreisen angehörendes Mädchen, das sich für eine Lehrerin und Tochter eines Gemeindefunktionärs ausgab, fragte auf dem Markt in Steglitz eine Händlerin, ob sie nicht eine Frau Schulz gesehen habe. Sie habe für diese fünf Butter besorgt und mit ihr verabredet, sie auf dem Markt zu treffen. Weil die fünf Pfund nur 5 Mark kosten sollten, so drang die Händlerin in die angebliche Lehrerin, ihr doch die Butter zu überlassen. Die weigerte sich zunächst, erklärte jedoch schließlich, sie wollte erst ihren Vater um Erlaubnis fragen. Sie ging dann weg, kehrte bald zurück und teilte mit, ihr Vater sei einverstanden. Die Händlerin nahm jetzt das Paket, ohne es zu öffnen, in Empfang und zahlte die 75 Mark. Zu Hause fand sie jedoch in dem Paket lediglich Mohrrüben, zusammen gefaltete hiesige Zeitungen und ein Blatt der Continental Times vom 27. September 1918.

Ein großer Schwindel, der in Brüssel verübt wurde und dessen Spuren nach Forst führen, hält die Forster Kriminalpolizei in Aufregung. Es handelt sich um einen Verbetrag von 287.000 Mark, der in Brüssel von Unberechtigten erhoben und zum großen Teil nach Forst gebracht wurde. An dem Schwindel ist der frühere Werksführer Wilhelm Wolke beteiligt. Wolke war in Brüssel bei der Reichsbekleidungsstelle beschäftigt. Dort lernte er den in dem gleichen Betriebe angestellten Kontrolanten Weber aus Berlin kennen. Weber hatte Gelegenheit, sich des Scheinbuchs zu bemächtigen. Er trennte eine Formular heraus, füllte es über 287.000 Mark aus, verjah es mit Stempel und der nachgeahmten Unterschrift des Wärochefs und übergab den gefälschten Schein an Wolke. Dieser hob den Betrag bei der Bank ab und erglückte ihn, da die Fälschung nicht erkannt

wurde, ansichtslos ausgezahlt. Weber, der in Berlin verhaftet wurde, war der Tat bald geständig, Wolke verlegte sich zunächst aufs Leugnen, bequeme sich jedoch später ebenfalls zu einem Geständnis. Wo beide das erbehalten Geld versteckt haben, darüber verweigern sie noch jede Auskunft.

Brennender Straßenbahnwagen. In Stuttgart geriet auf dem Eugenplatz ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses in Brand. Der Wagen, der ausbrannte wurde von der Hauptfeuerwache gelöscht. Verletzt wurde niemand.

Falsche Todesmeldung. Eine in Bochum wohnende Kriegerfrau erhielt vor langer Zeit die amtliche Mitteilung, daß ihr Ehemann, der in Russland kämpfte, den Heldentod gestorben sei. Sie beantragte die Heimführung der Leiche und ließ die Bestattung in der Heimat vornehmen. In der Zwischenzeit bot sie der Frau, die außer für sich auch für fünf Kinder zu sorgen hat, Gelegenheit zu einer guten Heirat. Jetzt nachdem sie die neue Ehe bereits eingegangen ist, erhielt sie aus Warschau eine briefliche Mitteilung ihres totgeglaubten ersten Mannes, worin dieser mitteilt, daß er sich in Gefangenschaft befunden habe, jetzt auf der Heimreise sei und in den nächsten Tagen bei seiner Familie eintreffen werde.

Die Frauen. Die in den städtischen Kriegsküchen in Varmen beschäftigten Frauen und Mädchen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern Erhöhung des Tageslohnes von 2,40 auf 4,00 Mark mindestens täglich, Einführung des Hamburger Systems und Jubiläumsgeld der städtischen Feuerwehren.

Von einer Stachelle im Wald verbrannt wurde in Poltomotischuppen der Kleinbahn in Rastatt der 41jährige Philipp Berg aus Deisberg, der bereits 15 Jahre das Anhalten der Lokomotiven versteht.

Ein bebauerntwerter Anglückfall ereignete sich in Wägow in der Stettiner Papier- und Pappfabrik. Aus bisher nicht aufgekärter Ursache war ein 21jähriger Arbeiter aus der Ukraine in die Kammer der Maschine geraten, wodurch er furchtbar zugerichtet wurde. Ein Arm war oberhalb des Ellbogens vollständig abgehoben, außerdem hat der Arbeiter an beiden Beinen schwere Fleischwunden erlitten.

Eine münchliche Leiche wurde in Oldenburg in der Hunte vorgefunden. Sie war bekleidet mit langer Stiefeln und blauem Arbeiteranzug. Die Hände waren befestigt hinten mit festen Schnitten auf dem Rücken zusammengebunden. Nach dem Befund ist anzunehmen, daß der Mann getötet und die Leiche ins Wasser geworfen wurde um das Verbrechen zu vertuschen. Die Leiche zeigte starke Spuren von Verwesung und hat offensichtlich längere Zeit im Wasser gelegen.

Einen Diebstahl raffinierterer Art vollführten in Ewinemünde im Hotel „Europäischer Hof“ zwei nett gekleidete junge Damen. Sie boten um Nachtquartier, bezogen das ihnen angewiesene Zimmer und verschwanden nach kurzer Zeit auf rätselhafter Weise. Wie am anderen Morgen festgestellt wurde, hatten sie die Bezüge von den beiden Betten mitgenommen.

Zwei Beiträgerinnen zeigten in einem Dorfe bei Sudbilsdorf in mehreren Häusern Proben von Kleber, Stoffen und Weinkleidern und erklärten sich zur größeren Sicherung dieser Sachen gegen Felt zu einem billigen Preise bereit, darauf erhielten sie bereitwillig Zeit und auch Bargeld im voraus, da ja die Kiste mit den Sachen am nächsten Tage auf dem Bahnhof abgeholt werden konnte. Aber am nächsten Tage war weder die Kiste da, noch was die von den beiden Mädchen angegebene Adresse richtig. Also Vorsicht! Die Kleingeldfresser melden sich wohl kaum um so leichter wird es den Schwindlerinnen, ihr Werk auch anderswo fortzusetzen.

Auf dem Bahnhof Viehich-Ost geriet ein Offizier, der von einem schon abfahrenden Zuge noch abspringen wollte unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Zurück Traumbilder geknackigt, sprang das Gährlig Schindchen des Drehers Markert aus Magdeburg aus dem 2. Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Durch unerwartete gelang der Sprung bis auf das weiche Erdreich des Gartens hinüber und noch wunderbarer ist es, daß der kleine Springer ohne innere und äußere Verletzungen davonkam. Sodah er seiner vom Hofe des Hofes an dem Garten zurückkehrenden Mutter übergeben werden konnte, die von dem während ihrer Abwesenheit Vorgefallenen natürlich aufs höchste erschrocken war.

Widerpenfliche Bauernweiber. In Emdach am In (Niederbayern) ist wieder ein Mühlenkontrollleur in Ausübung seines Dienstes von einer Weiberfart überfallen und schwer mißhandelt worden. Die Weiber kreuzten die Sand in die Augen, entrißen ihm seine Waffe und verprügelten den Beamten.

Gewarnt. Die Wohnungsnot in der bayerischen Hauptstadt ist so groß geworden, daß der Magistrat öffentlich vor dem Zug warnt. Besonders war der Anstaus von Häusern in München und in den Landorten, die durch der allgemeinen Vermietung entzogen werden, in den letzten Monaten sehr lebhaft.

Zwei Eisenbahn-Anglückfälle. Bei Köln fuhr der von Erdborl kommende Personenzug auf den vor der Station Federath haltende Militärurlaubszug Nr. 27. Der Personenzug hatte Fahrterlaubnis erhalten, ehe die Meldung über das Freigeld der Strecke eingelaufen war. Unglücklicherweise behinderte flacker Nebel auch noch die Aussicht. Von dem Militärurlaubszug wurden 16 Militärpersonen getötet, 10 schwer u. etwa 30 leicht verletzt. — In Essen stehen zwei mit Arbeitern besetzte Straßenbahnwagen zusammen. 4 Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verletzt.

In Madrid und in einigen Provinzialstädten kreuzte die Briefträger, bis jetzt etwa 12 000 an der Zahl.

Der 16-jährige Arbeiter Josef Klein aus Emdach heim hantelte an einem scharfen Balkone, um sie zu reparieren. Böhmisch verblühte das Geschloß und die Schließwerkstätten dem schrecklichen Gestalt und Hände in seiner Welle.

Mein
erschel
nahm
Peler
Spätn
geben.
lich ein
285 M
1.90 M
95 M
10 Pf.
Post
Kustro
ft
Mi
Fr. 37
mit S
ist jeder
Zweck
gelebt
haupt
oder d
Als M
Di
noch u
Arbeits
werden
nahmal
ordnun
Einber
schlede
Grill, d
Einstell
Präsum
empfohl
feinen
Bei der
die Her
Lungen
schläge
Kopfsch
wieder
zellig
herbeig
kalt de
ihrer
zellig,
Arzte n
einzufl
Silbe zu
und B
Elsen z
gegeben
H
berg, d
war, er
überchu
Reingen
zahlung
und 93
schme
Gewinn
Vorzugs
gewählt
Dre
Kirchent
lutheris
den in
rufung
ersten
erster
die Land
kann, u
lehes zu
Dres
nächsten
angelan
brechen
Amneile
begnadig
jeder ein
unterbrei